Neue Beiträge zur Semitistik

Fünftes Treffen der Arbeitsgemeinschaft
Semitistik in der Deutschen Morgenländischen
Gesellschaft vom 15.–17. Februar 2012
an der Universität Basel

Herausgegeben von
Viktor Golinets, Hanna Jenni, Hans-Peter Mathys
und Samuel Sarasin

2015
Ugarit-Verlag
Münster

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

Viktor Golinets, Hanna Jenni, Hans-Peter Mathys und Samuel Sarasin (Hg.):

Neue Beiträge zur Semitistik. Fünftes Treffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 15.–17. Februar 2012 an der Universität Basel

Alter Orient und Altes Testament, Band 425

Printed in Germany

ISBN: 978-3-86835-163-7

e-ISBN: 978-3-86835-164-4

Printed on acid-free paper

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

Inhalt

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

Sabäische Frauenbriefe

Mohammed Maraqten, Heidelberg

Summary

Der vorliegende Aufsatz gibt eine kurze Darstellung zur Thematik der sabäischen Frauenbriefe. Darüber hinaus wird ein Überblick über den sozialen Status der Frau im antiken Südarabien und die entsprechende Frauenforschung geboten.

I. Zur Rolle der Frauen und deren Status im antiken Südarabien

Eine umfassende Darstellung zum Status der Frau im antiken Südarabien, dem heutigen Jemen, liegt bislang nicht vor.[1] Es sei in diesem Beitrag zunächst auf die Kenntnisse über Frauen im antiken Jemen hingewiesen, die wir aus den Monumentalinschriften erhalten. Auf den ersten Blick erscheint es in Bezug auf die Monumentalinschriften, dass Frauen im antiken Südarabien eine eingeschränkte soziale Rolle im Vergleich zu der Situation der Frauen in Mesopotamien, Ugarit[2] oder in Ägypten hatten, auch wenn über siebenhundert Frauen namentlich in diesen altsüdarabischen Inschriften in Erscheinung treten.[3]

Primärquellen für das Studium der Stellung der Frau im antiken Südarabien stellen die sabäischen Monumentalinschriften, hauptsächlich jene aus dem Awām-Tempel/Maḥram Bilqīs, und die beschrifteten altsüdarabischen Stäbchen dar. In mehr als siebzig Monumentalinschriften erscheinen Frauen als Stifterinnen. Die Mehrheit dieser Texte wurde im Awām-Tempel entdeckt. Diese Schriftdokumente stammen vor allem aus der mittelsabäischen Zeit (ca. 2. Jh. v.Chr. – 4. Jh. n.Chr.) und sind hauptsächlich Widmungsinschriften.[4]

1 Zum Status der Frau im antiken Jemen liegen einige Aufsätze vor, vgl. Beeston 1979, S. 120–122; Beeston 1983, S. 7–13; Frantsouzoff 1999, S. 151–169; Maraqten 2008, S. 231–250.

2 Es gibt ausführliche Studien zur Rolle der Frau in Mesopotamien, Ugarit und im Alten Testament. Zur Rolle der Frau in Mesopotamien vgl. z.B. Stol 1995, S. 123–144; zu Frauen im Alten Orient s. Marsman 2003, S. 43ff.

3 Sholan 1999, S. 30–42, hat Belege, in denen Frauennamen in den altsüdarabischen Inschriften in verschiedenen Zusammenhängen erscheinen, gesammelt. Auch Hinweise zum beruflichen Leben der Frauen kann sie aufzeigen (Sholan 1999, S. 4–24). Sie stellt über sechshundert Namen zusammen. Seitdem sind mehr als hundertzwanzig Frauennamen in den neu entdeckten altsüdarabischen Inschriften, vor allem in den neu entdeckten sabäischen Inschriften aus dem Awām-Tempel und in den beschrifteten Stäbchen, zum Vorschein gekommen. Auf den Holzstäbchen der Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek, München, sind sechsundvierzig Frauennamen erwähnt (Stein 2010). In den Stäbchentexten des Nationalmuseums von Ṣanʕāʔ sind über fünfzig Frauen namentlich genannt.

4 Maraqten 2008, S. 231–250.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

Eine wichtige altsüdarabische Schriftquelle sind beschriftete Holzstäbchen. Sie geben neue bedeutsame Aufschlüsse über die Rolle der Frau im antiken Südarabien. Gefertigt wurde die Mehrheit dieser Texte durch Einritzen der Schriftzeichen auf Palmblattrippen mit Hilfe eines Metallgriffels bzw. Stilus. Die neu entdeckten beschrifteten Holzstäbchen sind in Zabūr-Schrift bzw. Minuskelschrift geschrieben und stellen eine neue Gattung der altsüdarabischen Inschriften dar. Die Texte sind vorwiegend in Sabäisch verfasst, dem am besten bekannten Zweig der altsüdarabischen Sprachgruppe, und stammen etwa aus der Zeit 10. Jh. v.Chr. – 6. Jh. n.Chr.[5] Mindestens viertausend Stäbchentexte wurden in den letzten drei Jahrzehnten durch Raubgrabungen entdeckt.[6] Die Stäbchengröße liegt vorwiegend zwischen 5–20 cm.

Anhand dieser Texteist es möglich, nicht nur den Status der Frau im antiken Südarabien im allgemeinen sozialen Kontext zu erforschen, sondern auch einen Überblick über die Stellung der Frau im privaten und öffentlichen Leben zu entwerfen. Aus den Stäbchentexten ergeben sich zum Beispiel wichtige Hinweise zur Stellung der Frau im Geschäftsleben.

Beachtenswert ist, dass Frauen in Texten verschiedener Gattungen erwähnt werden. Wir verfügen über einige Exemplare aus der Sammlung des Nationalmuseums Ṣanʕāʔ, die sich auf Frauen beziehen bzw. von diesen verfasst wurden.[7]

Ein zehnzeiliger Stäbchentext hat einen Vertrag zur Viehpacht von Mutterschafen zum Inhalt (YM 23 251). Hierbei geht es um eine Abmachung, in der ein Mann namens Awsʕaṯ von (der Sippe) Ganʔān, einer Frau namens Barāʔum, Dienerin des Saʕdum, des Sohnes von Awsʔīl, drei Mutterschafe nach einem Viehpachtvertrag auf der Basis von Nießbrauch um die Hälfte ihrer Jungtiere zum Weiden überlassen hat. Nach einem Jahr wird das Eigentum an den drei Mutterschafen sowie an den Jungtieren, die sie in diesem Jahr geworfen haben, der Hirtin Barāʔum übertragen. Aufgaben und Pflichten sowie die Nutzungsrechte der beiden Parteien werden auf das Genaueste festgelegt. Wie es bei juristischen Urkunden oft der Fall ist, wird dieser Vertrag nach dem sabäischen Eponymensystem datiert (YM 23 251).[8]

Es gibt auch Stäbchentexte, die über soziale Abhängigkeiten von Frauen informieren. So erfahren wir in einem Text von der Übergabe zweier Schwestern an eine bestimmte Familie (X.BSB 61 = Mon.script.sab. 1). Ein weiterer Text schildert uns den Traum einer Frau (X.BSB 189 = Mon.script.sab. 604).

Die altsüdarabischen Schriftquellen bezeugen, dass die Frau eine gewisse Rechts- und Geschäftsfähigkeit in der Gesellschaft innehatte. Wie erste Forschungsergebnisse an Holzstäbchentexten zeigen, tritt die Frau im antiken Südarabien als Rechtsperson auf, die geschäftsfähig ist. Frauen können über Geld und Sachwerte verfügen und sie nach ihrem Gutdünken einsetzen. Sie scheinen speziell in den Handel involviert zu sein und üben eigenständige wirtschaftliche Aktivitäten aus (YM 10 756, YM 11 279, s.u.). Solche Tätigkeiten deuten auf eine besonders gehobene soziale Po-

5 Drewes et al. 2006; Ryckmans 2001.

6 Vgl. Maraqten 2001; Stein 2010; Maraqten 2014.

7 YM 10 756; YM 10 726; YM 15 759; YM 11 280; YM 14 391.

8 Dieser Text wurde von Abdallāh (1994) aus einer Privatsammlung publiziert und später vom Nationalmuseum Ṣanʕāʔ erworben.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

sition der betreffenden Frauen hin, was jedoch nicht bedeutet, dass die Rechtsposition der Frauen vom sozialen Status allein abhängig ist, wie das Beispiel von Barāʔum beweist (YM 23 251 = ʿAbdallāh 1994).

II. Frauenbriefe

Bis zur Entdeckung der altsüdarabischen Stäbchentexte war kein einziger Brief aus dem antiken Südarabien bekannt. Eine bedeutende Anzahl derartiger Briefe auf Stäbchen befinden sich nun in der Sammlung des Nationalmuseums von Ṣanʕāʔ (Maraqten 2003, 2014), im Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek (Stein 2010) und der Sammlung des *Oosters Instituut* in Leiden.[9]

Einige Briefe erwähnen Frauen. Es sind Briefe von Frauen an Frauen,[10] von Frauen an Männer oder von Männern an Frauen. Manchmal werden mehrere Frauen als Adressatinnen in Briefen genannt. Ein Dutzend Frauenbriefe ist bisher bekannt.[11] Die altsüdarabischen Briefe unterteilen sich generell in zwei Gruppen, in die Gruppe der Privatbriefe und die der Geschäftsbriefe. In diesem Beitrag werden Bespiele der beiden Briefgattungen behandelt.

Frauenprivatbriefe

Die Briefe berichten über verschiedene Belange des alltäglichen Lebens, familiäre und freundschaftliche sowie persönliche Angelegenheiten. Die Frage nach dem gesundheitlichen Befinden ist ein zentrales Thema. In den sabäischen Briefen ist von Frauen häufig die Rede. In der Korrespondenz stehen die Frauen gleichberechtigt neben den Männern.

Im Privatbrief eines Mannes an drei Frauen erfahren wir, dass es dessen Zweck war, über die Rückkehr einer Person nach Mārib und die Regelung des Kaufes eines Statuensockels zu informieren (YM 10 756). In einem weiteren Brief wird angeführt, dass zwei Frauen einen Brief an zwei andere Frauen und einen Mann geschrieben haben (YM 15 415). Briefe einer Frau an einen Mann und von einem Mann an eine Frau sind zahlreich bezeugt (z.B. YM 11 325).

Beachtenswert ist, dass in Briefen auf Stäbchen besonders oft alltägliche Situationen von Frauen zur Sprache kommen. Dadurch erfahren wir einiges über das Privatleben der Frauen. So verfügen wir etwa über einen fünfzeiligen Privatbrief, der über die Lösung von Streitigkeiten zwischen einer Frau und zwei Männern berichtet (YM 10 726).

Eine andere Frau erhält brieflich Kenntnis über eine höhere Anstellung, die ihrem Sohn vom König zugestanden wurde. Möglicherweise gehört die Frau dem königlichen Kreis an. Der Absender dieses sechszeiligen Brief ist ein Mann (YM 15 759).

Die Briefformeln der Frauenbriefe unterscheiden sich nicht von denen der Männerbriefe. Ein wichtiges Kennzeichen der Privatbriefe ist die lange Grußformel, die in den meisten von ihnen vorkommt. Bei den häufigen Grußformeln, in denen Götternamen erscheinen, rufen die Frauen in ihren Briefen dieselben Götter an wie die Männer. Es sind dies bevorzugt der sabäische Nationalgott Almaqah und der Schutzpatron

9 Ryckmans 2001; Drewes-Ryckmans 1997. Über altsüdarabische Briefe vgl. Maraqten 2003 und Stein 2006 und 2008.

10 ʿAbdallāh 1996, S. 22ff.; YM 15 415.

11 Die genaue Anzahl der Frauenbriefe lässt sich zurzeit nicht angeben, da die Sammlungen des Nationalmuseums von Ṣanʕāʔ, des Militärmuseums von Ṣanʕāʔ und des Oosters Instituut, Leiden, noch nicht vollständig erschlossen sind.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

Šaymān (*s²ymn*). Im Brief einer Frau wird jedoch die Sonnengöttin Ḏāt-Ḥamīm erwähnt.[12]

In altsabäischer Zeit finden Gruß- und Höflichkeitsformeln dagegen selten Anwendung. Sie sind in Geschäftsbriefen auch späterhin unüblich.[13] Falls sie doch benutzt werden, sind sie sehr knapp gehalten.

Einige beispielhafte Frauenbriefe seien nun mit Übersetzung zitiert. Im Brief einer Frau an zwei ihrer Freundinnen wird mitgeteilt, dass die Absenderin an einer Augenkrankheit gelitten hat und nun geheilt ist. Sie beschwert sich darüber, dass ihre beiden Freundinnen, die Empfängerinnen, nichts von sich haben hören lassen und dass sie sich melden sollten. Dieser Brief wurde von ʿAbdallāh publiziert und von Stein neu bearbeitet.[14]

Der Text lautet:

1. *ṭbytm / lḫnm / wṭmḥtm / ʕmn / ḥmwt / wḏt / ḥmym*
2. *lts¹mʕnkmy / wʕbrnh / nʕmtm / ḥdṯ / wbḏt / ʔl*
3. *rʔyt / ʕmnkmy / s¹ṭrm / whnḥrt / lʔlbb-kmy / wʔ*
4. *tmy / s¹ṭrn / lh / whʔ / rs¹ʕt / mrḍtm / bn / ʕynh / wlkm*
5. *y / nʕmtm / ḥdṯ*

Übersetzung:

1. Mitteilung an Ḫanām und Ṭamḥatum von Ḥamwat: Und (die Göttin) Ḏat-Ḥamīm möge
2. Euch beide (Eure Wünsche) erhören. Und was sie (sc. die Absenderin) betrifft, so wurde von ihr mitgeteilt, dass es ihr gut geht,
3. und da sie keine briefliche Mitteilung von Euch bekommen hat, so hat sie für Euch beide Glückwünsche ausgesprochen, und
4. ihr beide schreibt ihr, und was sie betrifft, so ist sie von einer Krankheit an ihrem Auge geheilt. Euch
5. beiden immerfort alles Gute.

Einige private Frauenbriefe befinden sich in der Sammlung des Nationalmuseums von Ṣanʕāʔ. Ein typisches Bespiel ist ein sechszeiliger Brief, welcher von einer Frau und von Kindern an deren Mutter geschickt wurde (YM 11 323, Abb. 1). Die Adressatin dieses Briefes ist eine Frau namens Mabšamat. Die Absender sind eine Frau mit Namen Salāmat und die Kinder von Mabšamat. In dem Brief ist die Rede vom Wohlbefinden dieser Kinder. Eventuell war die Empfängerin dieses Briefes eine Geschäftsfrau. Der Brief ist auf einer Palmblattrippe eingeritzt; die Stäbchengröße beträgt 16.8 x 2.5 x 1.7 cm. Der Text ist vollständig und ist mit Ryckmans in die Phase IVb zu datieren (Anfang des 3. Jh. – Mitte des 4. Jh. n.Chr.).[15]

---

12 ʿAbdallāh 1996, S. 22, Z. 1.

13 Vgl. YM 15 473; Oost.Inst. 14, s. Drewes / Ryckmans 1997; Stein 2006, S. 389f.

14 ʿAbdallah 1996, S. 18–26; Stein 2006, S. 390f. Die Stäbchengröße beträgt: 18.2 x 1.7 x 1.2 cm. Die folgende Übersetzung weicht zum Teil von der von ʿAbdallah (1996) und Stein (2006, S. 185) ab. Der Text kann in die paläographische Phase Ryckmans IIIa, b (ca. 2. Jh. v.Chr. – 1. Jh. n.Chr.) eingeordnet werden.

15 Vgl. Ryckmans 2001.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

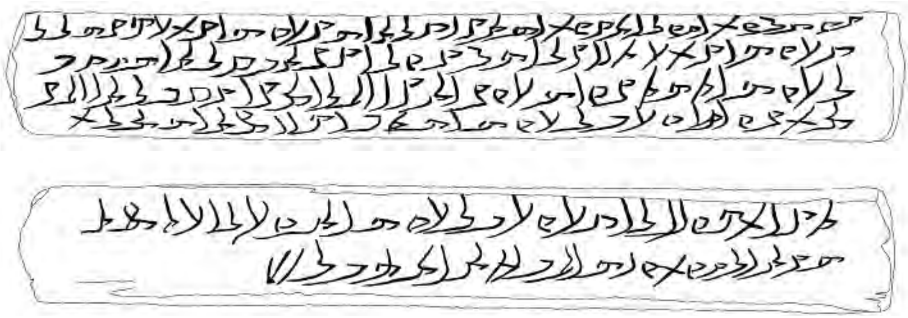


Abb. 1: YM 11 323

Text:
Recto:
1. *lmbs^{2}mt / ʕmn / s^{1}lmt / wkl / bnk / wlhmw / lthḥywnn*
2. *bhmw / lthfdyn / ws^{2}ymn / lykrbnk / wʕbr*
3. *nhmw / fwfym / whmy / kl / ḏn / ʔl / ʕbrnk / ḏy*
4. *ʔtym / lhmhrnhmw / wzg / ḥdṯk / wʔnt*

Verso:
5. *fl / tḥmdn / bhmhrnhmw / kmhn / hqṣk*
6. *wlk / nʕmtm / wḏrḏk / s^{1}ṭrn* Signatur

Übersetzung:
1. An Mabšamat von Salāmat und von allen Deinen Kindern. Von ihnen (sc. den Absendern) mögest Du Grüße erhalten;
2. (den Kindern) mögest Du (sc. die Empfängerin) so sehr wünschen, dass sie geschützt seien. Und der Schutzgott möge Dich segnen; und was
3. sie betrifft (sc. die Kinder), so wurden über sie gute Nachrichten mitgeteilt. Und wenn all dieses Dir
4. nicht überbracht worden ist, dann sollen jetzt schnell über sie in Kürze neue Nachrichten kundgetan werden. Und was Dich betrifft, so mögest Du
5. dafür danken, sobald Dir (sc. Mabšamat) mit Schnelligkeit über sie (sc. die Kinder) erzählt wird.
6. Dir alles Gute, und was Du wünschst, schreibe! Signatur.

Mehrere Frauenbriefe befinden sich in der Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek, München. In einem Brief, geschickt von zwei Frauen an zwei weitere Frauen, wird von der Geburt eines Kindes berichtet.[16] In einem Privatbrief, gerichtet an eine Frau und an eine weitere Person, werden gesundheitliche Probleme eines Kindes erwähnt.[17] In einem weiteren Brief werden private Begebenheiten mitgeteilt.[18]

Im Brief eines Mannes an eine Frau namens Wadīʕat (*wdʕt*), der als Privatbrief einzuordnen ist, wird scheinbar über die Beschäftigung einer Amme (*ṣbġt*) informiert.[19]

16 X.BSB 123 = Mon.script.sab. 634.
17 X.BSB 131 = Mon.script.sab. 563.
18 Mon.script.sab. 68, s. Weninger 2002.
19 X.BSB 151 = Mon.script.sab. 9.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

In diesem Brief hat der Absender der Frau Wadīʕat zugesichert, *ṣbġt* zu kaufen, damit die gestockten Milchflüsse wieder fließen. Eine Amme (*ṣbġt*) zu kaufen, ist weder im Alten noch im heutigen arabischen Orient üblich. Bekannt ist, dass Kinder für eine bestimmte Zeit zum Stillen zu Ammen geschickt wurden. Allerdings bleibt unsicher, ob der Terminus *ṣbġt* tatsächlich als „Amme" zu verstehen ist. Eher handelt es sich hier um eine Art „Nahrungsmittel" oder vielleicht um „Körner, Gewürze bzw. Kräuter".[20] Wahrscheinlich ist *ṣbġt* als Nahrungsmittel, als ein milchbildendes (Heil-)Mittel zu betrachten, welches damals von Frauen verwendet wurde. Es handelt sich wohl um ein ähnliches Nahrungsmittel wie *ḥulba* „Bockshornklee" (*Trigonella foenum-graecum*), eine der wichtigsten Pflanzen zur Erzeugung von (mehr) Muttermilch. *Ḥulba* ist im heutigen Orient das wichtigste Getränk, welches Frauen nach der Entbindung als milchbildendes Mittel zum besseren Stillen gereicht wird.

Frauengeschäftsbriefe

Einige Geschäftsbriefe erwähnen Frauen im Kontext einer bestimmten wirtschaftlichen Tätigkeit oder Interaktion. Dass Frauen eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben gespielt haben, zeigen viele Geschäftsbriefe, z.B. der Brief eines Mannes an eine Frau bezüglich einer Konzession (*mḫmrn*) (YM 11 280). Frauen erscheinen oft im Zusammenhang mit Geldtransaktionen. So werden sie in Begleitschreiben zu Geldsendungen und auf Quittungen erwähnt. Diese Texte zeigen, dass Frauen Geld versandt oder bekommen haben (YM 15 056). Andere Schreiben erwähnen, dass Frauen ihre Schulden beglichen haben (YM 11 353). Es geht in diesen Texten vorwiegend um die Rückzahlung von Darlehen. In einem Begleitbrief wird der Versand von Weizen erwähnt, mit dem möglicherweise eine Gruppe von Frauen versorgt werden soll (YM 11 281).

Nach den Briefen zu urteilen, scheinen Frauen in allen Bereichen des Lebens involviert zu sein. Sie haben auch das Verfügungsrecht über ihr eigenes Vermögen. Die Stäbchentexte geben wichtige Hinweise zur Stellung der Frau im Geschäftsleben.

Eine Frau namens Šāfniʔīl hat fünfzehn vollwertige Balaṭ-Münzen erhalten (YM 11 279, Abb. 2). Der Text ist nach dem sabäischen Eponymensystem datiert. Stäbchengröße: 14.5 x 3 x 2.2 cm. Schriftduktus und Datierung: Ryckmans IVa, ca. 2.–3. Jh. n.Chr.[21]

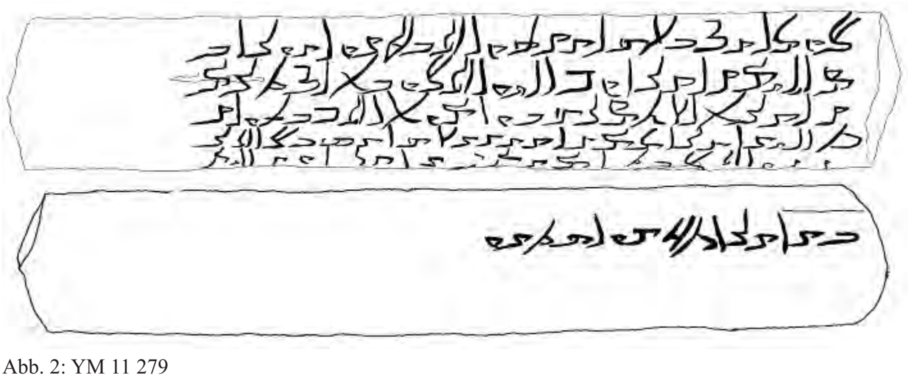


Abb. 2: YM 11 279

20 Vgl. *sibġ* (< *ṣbġ*) „Zukost" (Behnstedt 1996, S. 533; vgl. auch Piamenta 1990, S. 214, und den Kommentar der Herausgeber von al-Ḥimyarī 1999, VI, 3652, Anm. 1).

21 Ryckmans 2001, S. 223ff.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

Text:
Recto:
1. *ḫms¹ / ʕs²rhw / blṭm / ḏrḍym / ʕmn / r*
2. *ṯdʔl / bn / mgdm / ḏḫmrt / s²fnʔ*
3. *l / bnt / hġṯnḥrm / ʔmt / ḏgrtm / l*
4. *fdy / bn / s¹ʔl / bʕlyhw / bwrḫ / ḏn*
5. *ylm / ḏḫrf / ʔbkrb / bn / mʕdk*

Verso:
6. *rb / bn / fḍḥm / wfym*

Übersetzung:
1. Fünfzehn vollwertige Balaṭ-Münzen wurden von
2. Raṯadʔīl, Sohn des Māgidum, übergeben, welche Šāfniʔīl,
3. die Tochter von Haġāṯānīḥarīm, Dienerin der (Sippe) Gurratum,
4. erhalten hat, um die Schulden, die auf ihm lasteten, zurückzuzahlen. (Dies geschah) im Monat Ḏū-
5. Naylum des Eponymatsjahr von Abkarib, des Sohnes von Maʕdīkarib
6. aus (der Sippe) Faḍḥum. (Dies hat geschrieben) Wāfiyum.

Ein weiterer altsabäischer Frauenbrief berichtet von einer Lieferung Weizen, Linsen, Aromata und Flachskörner, die eine Frau an ihre Schwester abgeschickt hat.[22] Der Stäbchentext befindet sich in der Sammlung des Oosters Instituut in Leiden.[23] Stäbchengröße: 15,1 x 2,1 cm. Unter paläografischen Gesichtspunkten kann der Text der Schriftstufe IIb von Ryckmans zugewiesen werden.[24] Diese Phase stellt den Übergang der Musnad-Schrift zur Standard-Zabūr-Schrift dar und ist möglicherweise ins 5.–4. Jh. v.Chr. zu datieren.

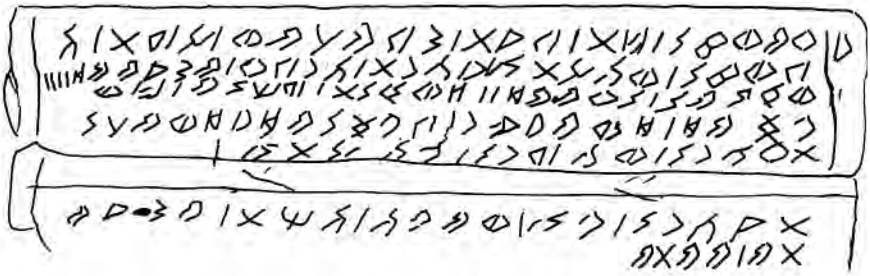


Abb. 3: Oost.Inst. 14

Text:
Recto:
1. *ʕmwṯn / ḏt / byt / s²bmhmw / ḫṯt / ʔ*
2. *bwṯn / wʔḫtk / ys¹rt / ʔrbʕ / ms²ymm # 4*
3. *wqnmn / nʕmm # 2 # wqnt / ṭḥnm / ḏw*

22 Oost.Inst. 14, Abb. 3, s. Drewes / Ryckmans 1997; Stein 2006, S. 389f.
23 Drewes / Ryckmans 1997; Sima 2000, S. 197, 285; Stein 2006, S. 389f.; 2008, S. 780.
24 Ryckmans 2001, S. 225.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

4. *ls³m # 1 # wmfẓr / bls³nm # f # wmhn*
5. *tʕkrn / ws¹ṭrn / lʔḫtk /*

Verso:

6. *tys¹rn / lk / wmlʔ / ʔḥt / ms²ym*
7. *tm / mmtm*

Übersetzung:

1. ʕAmmwaṯan aus (der Sippe) Šibāmhumū schrieb an Abwaṯan:
2. Deine Schwester hat Dir vier Säcke # 4 # und zwei
3. Qunm (Körbe) Aromata gesandt # 2 #. (Außerdem) ein Qinnat (-Hohlmaß) Mehl
4. der Art Wals-Weizen # 1 # und ein halbes
5. Mafẓar(-Hohlmaß) Linsen # ½ #. Und was Du wünschst, teile Deiner Schwester mit, und
6. sie wird es Dir schicken. Dir noch einen vollen
7. Sack Flachskörner.

In einem anderen Text erscheinen Frauen als Empfängerinnen einer Lieferung.[25] Die Urkunde informiert über eine bestimmte Gerste, welche von einem Mann an drei Frauen, die namentlich im Text erwähnt werden, geschickt wurde. Stäbchengröße: 13,1 x 2,1 cm. Datierung und Schriftduktus: Ryckmans IVa, Anfang des 3. Jh. n.Chr.[26]

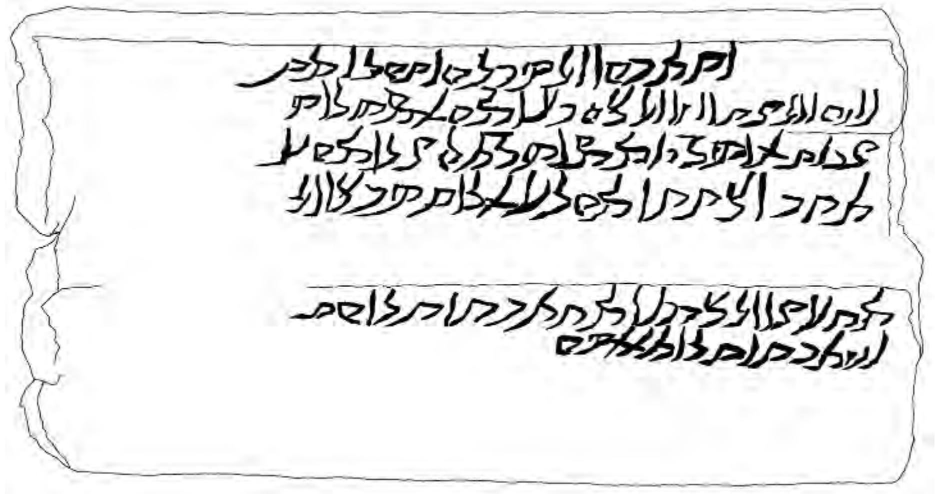


Abb. 4: Said 1

25 Said 1, Abb. 4; s. Al-Said / Weninger 2004.

26 Ryckmans 2001, S. 223ff.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

Text:
Recto:
1. */ bkrm / ḏḫrnm / ʕmn / s*^{1}*ʕ*
2. *dm / ḏyʕd / ḏḫmrh / ʔmtṯwn / w*
3. *yfʕt / ws*^{2}*fʔṯ / ws*^{2}*fqyn / ʔmh*
4. *kbr / ḫll / ʔmnhtn / bwrḫ / ḏ*

Verso:
5. *ʔbhy / ḏḫrf / ʔbkrb / mʕ*
6. *dkrb / bn / fḍḥm*

Übersetzung:
1. (… Hohlmaß-)Gerste gemessen nach (der Maßeinheit des Tempels) Ḥarūnum von
2. Saʕdum aus der Sippe Yaʕūd, welche (sc. die Gerste) er an (die Frauen): Amatṯawn,
3. Šāfʔiṯ und Šāfqayn, Dienerinnen der Sippe
4. Kabīr Ḫalīl den Tempelwärtern gewährt hat. Dies geschah im Monat
5. Ḏū-Abhay des Epyonymatsjahr des
6. Maʕdīkarib, von der Sippe Faḍḥum.

Die drei Frauen waren *ʔmh* „Klientinnen, Dienerinnen der (Sippe) Kabīr Ḫalīl, und sind diejenigen, welche die Gerste von Saʕdum bekommen haben.[27] Zu *ʔmnhtn* vgl. *ʔhl ʔmnhtn* „Tempelwärter" im Minäischen.[28]

Ein Geschäftsbrief, der von einer Frau an einen Mann geschickt wurde, gibt Auskünfte über eine Schuldknechtschaft.[29] Eine Quittung erwähnt, dass eine Frau ihre finanzielle Schuld beglichen hat.[30] Daneben sind weitere Dokumente, die Frauen in geschäftlichem Kontext erwähnen, vorhanden.[31]

III. Frauenbriefe im Alten Orient

Unter den Tausenden von Briefen aus dem Alten Orient bilden die Frauenbriefe eine kleinere Gruppe, die aber aussagekräftige und wichtige Aufschlüsse über die Rolle der Frau in der Gesellschaft gibt. Gute Parallelen zu den sabäischen Frauenbriefen sind die altbabylonischen Frauenbriefe aus Mari, in denen über die Aktivitäten der Frauen im Alltagsleben berichtet wird.[32]

Selten werden Frauen als Absenderinnen oder Adressatinnen in hebräischen Briefen genannt, und Frauen werden auch kaum in Briefen erwähnt.[33] Einige Frauenbriefe sind aus Ugarit bekannt. In Ugarit sind Frauen relativ aktiv an der Korrespondenz beteiligt und finden häufig in Briefen Erwähnung; dies gilt besonders für die Königin.[34] Auch in den aramäischen Briefen aus Elephantine sind Frauen als Adressatinnen

27 Vgl. auch die zum Teil abweichende Übersetzung bei Al-Said / Weninger 2004, S. 68f.
28 Maʕīn 62/2, Maʕīn 63/3; s. Bron 1998; as-Sawdāʔ 35/2, s. Avanzini 1995.
29 X.BSB 126 = Mon.script.sab. 244; s. Stein 2010.
30 X.BSB 31 = Mon.script.sab. 161.
31 X.BSB 109 = Mon.script.sab. 104, X.BSB 113 = Mon.script.sab. 471.
32 Über Frauenbriefe im alten Ägypten vgl. Bagnall / Cribiore 2006; Römer 1967.
33 Marsman 2003, S. 339ff.; Lindenberger 2003, S. 110f.
34 Marsman 2003, S. 36, 258, 628, 630ff.; Hawley 2003, S. 468ff., 741f.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

bekannt.[35] Verglichen mit den aramäischen und hebräischen Frauenbriefen ist die Zahl der sabäischen Frauenbriefe viel größer und sie sind inhaltlich ergiebiger.

Sigla

Mon.script.sab. = Monumenta scripturae sabaicae, Bayerische Staatsbibliothek, München

Oost.Inst. = Oosters Instituut, Leiden

YM = Yemen Museum, Maraqten 2014

YM 23 251 = ʿAbdallāh 1994; Bron / Lafont 2003; Nebes 2003, S. 309f.; Maraqten 2014

Bibliographie

ʿAbdallāh, Y. 1994: „Ein altsüdarabischer Vertragstext von den neuentdeckten Inschriften auf Holz." In: N. Nebes (Hrsg.), *Arabia Felix. Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien. Festschrift Walter W. Müller zum sechzigsten Geburtstag* (Wiesbaden), S. 1–12.

– 1996: „Risāla min imraʾa bi-ḫaṭṭ az-zabūr." In: *New Arabian Studies* 3, S. 18–28 (arabische Paginierung).

Avanzini, A. 1995: *As-Sawdāʾ*. Inventaire des inscriptions sudarabiques 4. Paris/Rome.

Bagnall, R. S. / R. Cribiore 2006: *Women's Letters from Ancient Egypt, 300 BC–AD 800*. Ann Arbor, MI.

Beeston, A. F. L. 1979: „Some Features of Social Structure in Saba." In: A. M. Abdalla et al. (Hrsg.), *Studies in the History of Arabia. Sources for the History of Arabia. Proceedings of the First International Symposium on Studies in the History of Arabia, 23rd–28th of April 1977, Volume II, Part 1* (Riyāḍ), S. 115–123.

– 1983: „Women in Saba." In: R. Bidwell / G. R. Smith (Hrsg.), *Arabian and Islamic Studies*, *Articles presented to R. B. Serjeant* (London/New York), S. 7–13.

Behnstedt, P. 1996: *Die nordjemenitischen Dialekte. Teil II: Glossar. Ḏāl-Ġain*. Jemen-Studien 3. Wiesbaden.

Bron, F. 1998: *Maʿīn*. Inventaire des inscriptions sudarabiques 3. Paris/Rome.

Bron, F. / S. Lafont 2003: „À propos d'un contrat de pacage sabéen inscrit sur un pétiole de palme." In: J. Lentin / A. Lonnet (eds.), *Mélanges David Cohen. Études sur le langage, les langues, les dialectes, les littératures, offertes par ses élèves, ses collègues, ses amis. Présentés à l'occasion de son quatre-vingtième anniversaire* (Paris), S. 129–133.

Drewes, A. J. / J. Ryckmans 1997: „Un pétiole de palme inscrit en sabéen, no. 14 de la collection de l'Oosters Instituut à Leyden." In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 27, S. 225–230.

Drewes, A. J. / T. F. G. Higham / M. C. A. Macdonald / C. Bronk Ramsey 2013: Some Absolute Dates for the Development of the Ancient South Arabian Minuscule Script. *Arabian Archaeology and Epigraphy 24/2*, S. 196–207.

Frantsouzoff S. 1999: „Die Frau im antiken Südarabien." In: W. Daum / W. W. Müller / N. Nebes / W. Raunig (Hrsg.), *Im Lande der Königin von Saba: Kunst-*

35 Marsman 2003, S. 642ff.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

schätze aus dem antiken Jemen, 7. Juli 1999 bis 9. Januar 2000 (München), S. 151–169.

HAWLEY, R. 2003: *Studies in Ugaritic Epistolography*. PhD Thesis, University of Chicago.

AL-ḤIMYARĪ, N. b. Saʿīd 1999: *Šams al-ʿulūm wa-dawāʾ al-ʿarab min al-kulūm*. Hrsg. von Ḥ. ʿA. AL-ʿAMRĪ / M. ʿA. AL-IRYĀNĪ / Y. M. ʿABDALLĀH. Beirut/Damaskus.

LINDENBERGER, J. M. 2003: *Ancient Aramaic and Hebrew Letters*, ed. by K. H. RICHARDS. Society of Biblical Literature, Writings from the Ancient World 14. 2nd edition. Atlanta.

MARAQTEN, M. 2000–2001: „Altsüdarabische Inschriften auf Holzstäbchen. Eine wichtige Quelle zur Erforschung der Sprache und Kultur des antiken Jemen.“ In: *Beiruter Blätter. Mitteilungen des Orient-Instituts* 8–9, S. 80–84.

– 2003: „Some Notes on Sabaic Epistolography.“ In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 33, S. 273–286.

– 2008: „Women's Inscriptions Recently Discovered by the AFSM at the Awām Temple/Maḥram Bilqīs in Mārib, Yemen.“ In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 38, S. 231–250.

– 2014: *Altsüdarabische Texte auf Holzstäbchen*: *Epigraphische und kulturhistorische Untersuchungen*. Beiruter Texte und Studien 103. Beirut.

MARSMAN, H. J. 2003: *Women in Ugarit and Israel: Their Social and Religious Position in the Context of the Ancient Near East*. Old Testament Studies 49. Leiden.

NEBES, N. 2003: „Sabäische Texte.“ In: B. JANOWSKI / G. WILHELM (Hrsg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge. Bd. 1, Texte zum Rechts- und Wirtschaftsleben* (Gütersloh), S. 295–311.

PIAMENTA, M. 1990–1991: *Dictionary of Post-Classical Yemeni Arabic*. Leiden.

RÖMER, W. H. P. 1971: *Frauenbriefe über Religion, Politik und Privatleben in Mari: Untersuchungen zu G. Dossin, Archives Royales de Mari X (Paris 1967)*. Alter Orient und Altes Testament 12. Kevelaer.

RYCKMANS, J. 2001: „Origin and Evolution of South Arabian Minuscule Writing on Wood (1).“ In: *Arabian Archaeology and Epigraphy* 12, S. 223–235.

AL-SAID, S. F. / S. WENINGER 2004: „Eine unvollendete sabäische Urkunde.“ In: *Arabian Archaeology and Epigraphy* 15, S. 68–71.

SHOLAN, A. 1999: *Frauennamen in den Altsüdarabischen Inschriften*. Texte und Studien zur Orientalistik 11. Hildesheim.

SIMA, A. 2000: *Tiere, Pflanzen, Steine und Metalle in den altsüdarabischen Inschriften. Eine lexikalische und realienkundliche Untersuchung*. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz 46. Wiesbaden.

STEIN, P. 2006: „Sabäische Briefe.“ In: B. JANOWSKI / G. WILHELM et al. (Hrsg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge. Bd. 3: Briefe* (Gütersloh), S. 385–398.

– 2008: „Correspondence by Letter and Epistolary Formulae in Ancient South Arabia.“ In: E. M. GROB / A. KAPLONY (Hrsg.), „Documentary Letters from the Middle East: The Evidence in Greek, Coptic, South Arabian, Pehlevi, and Arabic (1st–15th c CE).“ In: *Asiatische Studien/Études Asiatiques* 62, S. 771–802.

– 2010: *Die altsüdarabischen Minuskelinschriften auf Holzstäbchen aus der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Band 1: Die Inschriften der mit-*

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4

tel- und spätsabäischen Periode. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel 5. Tübingen/Berlin.

Stol, M. 1995: „Women in Mesopotamia." In: *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 38/2, S. 123–144.

Weninger, S. 2002: „More Sabaic Minuscule Texts from Munich." In: *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 32, S. 217–223.

ISBN Print: 978-3-86835-163-7 – ISBN E-Book: 978-3-86835-164-4